

Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen werden bei Generaldirektor...
Erscheinet täglich...
Redaktion und Haupt-Verlagsstelle: Halle, Gr. Braubergstraße 17

Bezugspreis für Halle...
An amtlichen Zeitungs-Verzeichnissen...
Gemeinderat der Redaktion Nr. 1140...

Nr. 86. Halle a. S., Donnerstag, den 20. Februar. 1913.

Die Politisierung des deutschen Volkes.

Eine Rede des Reichstanzlers.

Herr von Bethmann Hollweg, des Deutschen Reiches fünfter Kanzler, hat, wie neulich in der blumengeschmückten Festtafel des Deutschen Landwirtschaftsrates...
Herr von Bethmann Hollweg begann sehr klug mit einem feinen Hinweis auf den Geschäftsschreiber Karl Lamprocht. Er führte aus:

Meine Herren! Ihren amtlichen Arbeiten, welche Sie heute begonnen haben, betzuwöhnen, ist mir selber nicht möglich, aber es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen auszusprechen, mit welcher Teilnahme ich Ihren Beratungen folge. Karl Lamprocht, der Geschäftsschreiber, hat wiederholt die Politisierung des deutschen Volkes als Forderung der Gegenwart hingestellt. Nun, meine Herren, mer Sie sind hat, in diesen Berliner Wintermonaten aus Richtung oder Beruf nähere Beziehungen zum Reichstage, Landtage, zum Deutschen Landwirtschaftsrat, Deutschen Handeltage zu unterhalten, der wird geneigt sein, seine Forderungen als erfüllt anzuerkennen, zumal wenn er neben seiner sonstigen Beschäftigung als Mensch und Staatsbürger noch ein Verhältnis zum Handelsbund oder dem Bund der Landwirte hat. Ein hervorragender liberaler Politiker hat sogar leghin den vielseitig etwas legerischen Ausdruck getan, daß es an der Zeit sei, daß Deutschland sich etwas entpolitisiere, vielleicht im Hinblick darauf, daß man heutzutage so leicht Politik mit dem Krieg aller gegen alle verwechseln. Da betrachte ich es als ein wirkliches Glück, daß wir im Deutschen Handeltage und im Deutschen Landwirtschaftsrat, — ich nenne im Augenblick nur

diese beiden, weil sie in diesen Tagen besonders hervorgetreten sind — daß wir in diesen Körperlichkeiten berufständliche Vertretungen haben, welche kein politisches Agitationsbedürfnis kennen, sondern Politik treiben, indem sie praktisch für das Wohl der von ihnen vertretenen Berufsweige arbeiten. Sie haben die Anknüpfung übernommen für die Sonderinteressen der von Ihnen vertretenen Berufsweige, aber indem Sie sich über das ganze Deutsche Reich erstrecken, weisen Sie die partikulärste Eingeschränktheit von sich, hidden weit hinaus über den Aktionshorizont. Wir alle wissen, welche verhängnisvolle Bedeutung gerade im wirtschaftlichen Leben die Weidspolpolitik haben kann, nicht nur aus dem mittelalterlichen Zollkampf von Stadt zu Stadt, sondern bis weit hinein in das 19. Jahrhundert, in die ersten Jahrzehnte des Deutschen Zollvereins. Vor zwei Jahren in Sebelberg konnte der Deutsche Handelsrat mit Stolz darauf hinweisen, daß seine Gründung zum ersten Male den deutschen Einheitsgedanken in den großen Berufen der wirtschaftlichen Arbeit verwirklichte. Heute dreitet deutscher Handel und deutsche Industrie als mächtiger Baum seine Zweige weit hinaus und der deutsche Kaufmann, mag er in Erfüllung der Pflichten Tagen und Nächte tragen, oder mag er in der Kontanten, Markt, Markt verlassen und disponieren, immer steht er im Dienste des Vaterlandes. Seine Arbeit in und mit dem Auslande stellt nicht nur die eigene Größe Deutschlands, sondern fördert zugleich das gegenseitige Verständnis und die gegenseitige Achtung der Völker. Überdies Gegenstände, schafft gemeinsame Interessen und damit zugleich eine Brügge für den Frieden der Welt. So dürfen wir hoffen, daß neben unserer starken Weidie völkerverbindende Arbeit des deutschen Kaufmannes uns helfen wird, uns den Frieden, für den wir unerfesselt immer eingetreten sind, auch fernerhin zu erhalten. (Lebhafte Beifall.) Politik, dessen müssen wir uns bewußt bleiben: Gute und schlechte Jahre, ruhige und unruhige Zeiten wechseln notwendig miteinander ab. Deshalb sind gerade in kaufmännischen Betrieben Erfolge nicht dem unbedacht Drauflosstürmen, sondern dem umsichtigen Vorwärtsstreiten, dem Festhalten an den alten Vorzügen deutscher Art und Weidie beizubehalten. Wäre in solcher Art deutscher Handel und Weidie Industrie unter Führung des Deutschen Handelsrates fortschreiten von Erfolg zu Erfolg, mitbauend an der Größe und mitbehaltend die beste Friedensbürgerlichkeit, die Stärke unseres Vaterlandes. Darauf erhebe ich mein Glas mit dem Rufe: Deutschlands Handel, Deutschlands Industrie, Deutschlands Schiffsahrt hoch, hoch, hoch! (Lebhafte Beifall.)

Zu der Eröffnung des Themas von der Politisierung des deutschen Volkes hätte sich der Herr Reichstanzler keinen besseren Moment als den jetzigen wählen können, in dem in der sog. Landwirtschaftlichen Woche, in der Zirkusverammlung energischer denn je das politische Agitationsbedürfnis zur Geltung kam. Man wird gerne diesen politischen Anstich der ebenfallens einer lauwarmen Stellungnahme notzuweisen ist, und der auch dem politischen Gegner tieber ist als Indifferenz, nichts einwenden können; denn Politik ist nun einmal — wir zitieren hier nach Lamprocht Ranker — der Versuch, das eigene Interesse zu wahren und zu fördern, — wenn dieses Politikieren nicht zur fruchtlosen Hege gegen andere Erwerbsweigen ausgenützt würde, wenn daraus nicht, wie der Kanzler mit etwas

ironischem Beigeschmack betonte, der „Krieg aller gegen alle“ entsteht. Und bei den Tönen, die aus den Versammlungen des Bundes der Landwirte herausklangen, kann diese Gefahr nicht von der Hand gewiesen werden. Der Kanzler hat dem Deutschen Landwirtschaftsrat gleichzeitig mit dem Deutschen Handeltage das Kompliment gemacht, daß beide Institutionen praktisch für das Wohl der von ihnen vertretenen Berufsweigen arbeiten. Dem Kanzler vergißt, daß ein Unterschied besteht zwischen dem in rein kommerziellen Dingen arbeitenden Handelsrat, der bestritt ist, durch ein aus der Praxis herausgeborenes Material Unterlagen zu einer partikulären Wirtschaftspolitik zu geben und dem Deutschen Landwirtschaftsrat, der sich mit dem im Bunde der Landwirte organisierten reinen Agrarierum identifiziert, und der Kanzler selbst hat, wahrheitsgemäß von der Erkenntnis durchdrungen, daß er ein Reichstanzler ohne agrarischen Vorkenntnis ist, seine letzte Rede im Landwirtschaftsrat mit dem Satz wie eine Entschuldigung klingenden Sätze begonnen: „Ich weiß, die Herren Landwirte billigen nicht alles, was ich in letzter Zeit auf volkswirtschaftlichem Gebiete veranlaßt habe!“ Damit hat Herr von Bethmann Hollweg von vornherein anerkannt, daß er sich im Landwirtschaftsrat in einer Organisation befand, die in der Vertretung ihrer Interessen der Politik nicht aus dem Wege gehen will. Das Lob, das Herr von Bethmann dem deutschen Handel und der deutschen Industrie gezollt hat, die als mächtige Säule ihre Zweige weit hinaus verbreitet haben, wird in Handeltagefern gern vernommen werden. Industrie und Handel sind es nicht zuletzt, die das Wachstum des von dem Handelsminister geprägten Wohlstandes erzeugten. Ohne diesen lawinenartig emporwühlenden Anstich im Jahre 1911 ist der deutsche Handel um 1,2 Milliarden gestiegen, er steht jetzt 17,6 Milliarden um — wäre die Entwicklung der deutschen Vermögen, die im Vorjahre in Bremen allein 120 Milliarden betragen, kaum denkbar gewesen. Das fernere Wachstum des Handels zu schätzen durch eine gesunde Wirtschaftspolitik und eine kraftvolle Betonung der deutschen Auslandsinteressen, durch eine kluge Maß der im Auslande tätigen Diplomaten, die die Interessen des deutschen Handels gegenüber eines auf Rastlose zurückzuführenden Konkurrenzmannovers mit politischem Beigeschmack zu verteidigen wissen, mag das Leitmotiv für die fernere Politik der Regierung sein.

W. G.

Vom Balkan.

Nach Berichten von Augenzeugen über die Ereignisse bei der Landung bei Scharfjil sind diese Verläufe vollkommen geklärt. Die Bulgaren wurden unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Die Verluste der Türken an allen drei Kampfjagen, am 8., 9. und 10., betragen nur 17 Tote und 53 Verwundete. Die frühere Wiedereinstellung der Truppen erfolgte auf Befehl aus Konstantinopel ohne Befähigung seitens der Bulgaren. Auch stellten sich die Bulgungen. Wir sind ja gewohnt, die Liebe als rot, die Hoffnung als grün zu bezeichnen, wir verbinden mit schwarz unwillkürlich das Gefühl des Schmerzes und wählen es deshalb für unsere Trauerkleider, während wir bei Fest und Feier gern Weiß zu uns sehen. Maria wird in der alten Kunst stets im blauen Mantel dargestellt, zum Ausdruck des Hehren und Feiertlichen. Ebenso verbinden wir mit der Form starke Gefühlswerte. Die gadtige Linie des Blickes wirkt anders auf uns, als die weich gekrümmte Welle blonden Haares, die volle Rundung eines Kindertopfes anders als das Oval eines Frauenantlitzes. Es sind uns das alles ganz geläufige Werte, die moderne Kunst steigert sie nur, holt die feinsten Anregungen aus ihnen heraus und findet so in ihnen die Ausdrucksmöglichkeit für die ganze reiche Tonleiter menschlichen Empfindens, seelischen Erlebens. Man laßt vielfach jetzt, und die Künstler selbst, es sei ein Zurückgreifen auf die Primitiven. Das ist aber mehr äußerlich. In Wirklichkeit ist es ein Sich-Bekennen auf die unfernen elementaren Weisen allein entsprechende Formen des Ausdruckes. Was wir zu gehen haben, ist in der Gotik, ist in Dürer, Grünewald zum Ausdruck gekommen. Man laßt doch diese Zeit immer, laßt sich die Kräfte und Bilder an, wie kann man da Beirerungen abweisen, die mit der alten Kunst so tiefe Verwandtschaft haben. Der mittelste Vorwurf, den man Robbe macht, lautet: Er kann nichts. Seine früheren Werke widerlegen das. Er hat im Anfang impressionistische Bilder von labelfafter Kraft der Farbe gemalt; reiner Impressionist ist er ja allerdings kaum jemals gewesen, weil man das bei seinem Temperament nicht sein kann. Mehr als Impressionismus ist auch der Tanz; wie windig die Bewegung, die bei längerer Betrachtung alles über dem flammenden Parquet in die Runde reißt. Man suche sich doch zunächst solche Bilder auf, die geläufiger sind, das wundervolle Ringel-Reihe mit den Nadelköpfen, das lebendige Bild vom Hamburger Hafen, die prächtige Frau am gelben Tisch. Man lasse sich von den Radierungen imponieren, mit denen er sogar den Reib Liebermanns erzwungen hat, man sehe die Quadrate und Tuschzeichnungen, bei denen sich die Beherrschung der Mittel bei frapperanter Klarheit und Charakteristik der Bewegungen nicht mehr heigern läßt. Das ist für uns mindellen technisch alles so hervorragend, was man Respekt vor diesem Künstler bekommen muß. Wie tollkühn sind die Figuren aus den Kammerjungen in Farbe und Charakteristik, wie hervor-

Feuilleton.

Emil Nolde.

Ein Versuch, Liebe zu ihm zu erwecken. Wer ist Nolde? Ein schlauer Bauerhohn von etwa 45 Jahren. blond, einfach wie ein Bürger. Früher war er ein Junge, der zu Hause die Scheunentore vollstimmte; wachsam, wie das der Anfang seiner künstlerischen Laufbahn. Dann pinselfeier er Stammbuchblätter und verkaufte das Stück für 2 Pfennige. Das war der Anfang seines Genies. Er war damals weder so dumm noch so gefehlt, wie man später behaupten wird. Er arbeitete, — etwas, was noch immer die Wehrhaft für seltsam hält, bei einem Künstler. Er ist weder blaß noch detadent. Er war Sonntag, den 9. Februar, bei Eröffnung seiner Ausstellung in Halle anwesend; niemand hat ihn bemerkt. Und diese Durchsichtsercheinung ist einer unserer stärksten Künstler. Seine Kraft des Schauens grenzt ans Unergründliche. Die Tiefe seines Bewußtstums murtelt im Ungründlichen. Das Bild der Welt fröhnt in seine Augen wie das Wasser in die Krüge zu Rana; und blinkt wieder wie der Wein, den der Schenke herrlich lobte beim Mahl. Das Außere ist ihm Semal des Inneren, das Außere ist das Innere. Die Welt ist der Mensch, der Mensch ist die Welt. Kunst ist ihm, Kunst ist die Darstellung der Welt, nicht Darstellung der Natur. Wo die Kunst groß war, ist sie immer Darstellung der Welt gemein. Welt die Welt dem Griechen schon war, ist eine Kunst Darstellung des Schönen. Welt die Welt ihm schon war, ist der Mensch schön, weil die Seele Harmonie und Klarheit war, gibt er den Leib harmonisch und klar. Kunst ist höchster Ausdruck der Weltanschauung. Niemals war für uns Deutsche die Welt schön. Schön im Sinne der Griechen. Haben wir jemals einen Gott gehabt, wie die Griechen Götter hatten? Ist die Liebe jemals bei uns etwas gemein wie bei den Griechen? Haben wir jemals die Welt gesehen, wie die italienische Renaissance sie sah? Und doch soll unsere Kunst sein wie die der Griechen der der Renaissance! Nicht, wie die Welt, sondern wie die

Schulweisheit soll unsere Kunst sein. Das ist uns lange genug gelehrt. Wir wollen nun aufhören damit. Statt einen faden und leeren Begriff des Schönen zu illustrieren, wollen wir die Kunst wieder anfüllen mit den schönsten und tiefsten Erlebnissen, die uns eigentlich sind. In der Kunst soll wieder unser nach Erlebung bedürftiges Ich Ruhe finden. Wir haben auf uns selber Verzicht geleistet in unserer Kunst; das war nichts. Wir wollen in einem tieferen Sinne die Kunst wieder national machen. Noch träubt sich das Publikum. Noch ist es im Banne des Ueberliefereten, Kaltsinns, Fremden, Unwahren, Gelächter, Entrüstung, Beschimpfung treffen reise, ernt ringende Menschen, die einem wunderbaren Ziele nachsehen. Das macht man seit Jahrhunderten so. Das Publikum bringt wenig Abwechslung in sein Programm. Aber bisher sind es noch immer die Künstler gewesen, die recht befallen haben. Ist es wirklich so unmöglich, Liebe und Verständnis für etwas wach zu rufen, das seine tiefsten Wurzeln in unserer Zeit hat, das mit Notwendigkeit kommen mußte? Ist nichts der Wille da, sich hinzusetzen, sich führen zu lassen? Gibt niemand, das es beherrschend ist, wenn Wesen sollen um etwas Großes und Edles ringen und man hoch absteigt davon ein Ansehensvoller, wahrlich kein Ueberlebener? Es läme doch nur darauf an, ohne Vorurteile, nein, als hätte man nie ein Bild gesehen, heranzutreten, und ohne von dem Künstler etwas zu fordern, ihm zu folgen. Sind wir denn ein Volk von Schulmeister mit einem Krugchen „richtig“ und „falsch“? Schämten wir Mittelmaßten uns des Gefühlses Verhörung zu sein, das für unsere Größen fählich war? Nolde selbst erzählt, daß die einfachen Menschen seines Dorfes ihn erschauen. Eben weil sie noch unerbildet sind, weil sie den Künstler wie einen Schenkenden halten und sich nicht als Gönner fühlen. Nolde weicht in seinen Darstellungen ab von den Formen, die sich uns in der Natur bieten. Seit dem Impressionismus hat man sich daran gewöhnt, über derartige Differenzen hinwegzugehen mit dem Gedanken: „Der Künstler sieht es so.“ Dort aber hielten sich die Abwechslungen von der Natur stets in gewissen Grenzen. Soll man hier auch annehmen, der Künstler sehe die Natur so, die Menschen mit roten, grünen, blauen Gesichtern? Reineswegs. Linie und Farbe ist für ihn nicht Ausdruck der sinnlichen Erscheinung der Naturgegenstände, sondern Ausdruck seiner Empfin-



Die Fleischervergütung der altenburgischen Städte.
Kaslo, 19. Febr. Die Landwirtschaftskammer für das
Herzogtum Sachsen-Altenburg hat dem Landwirtschaf...

Gemeinderatswahlen.
Gera, 20. Febr. Bei der Gemeinderatswahl wurden 4 Bürger...

Aus dem Esterthal, 20. Febr. Zuckerrüben.
a 5 (Häufige). Seitens eines Vertreters der Zuckerfabrik...

Stößen, 19. Febr. Die elektrische Straßen-
beleuchtung wird nach einem Beschluß der Stadtverordneten...

Fischmärkten bei Jöchen, 20. Febr. (Saabverach-
tungen). Am Sonnabend nachmittag wurde die Fischka...

Koda, 19. Febr. (Ein Unglücklichsten Pan-
dasmus) wurde in der Nacht vom Sonntag in der ein...

Beaufschlagung, 20. Febr. (Auslieferung.) Der
Verkauf von Holz und Kohlen wird bekanntlich dem...

Midau, 17. Febr. Veteranen-Stiftung. Der Rat
der Stadt Midau hat die Errichtung einer Kaiser Wilhelm...

Gosha, 16. Febr. (Die Fortbildungsschul-
frage) soll jetzt im Herzogtum Gosha durch Landbesitz...

In Alter
ist man empfindlich. Raub ist eine Erfindung
da, und die Stimme ist oft belegt und heiser...

den bei dem ehemaligen Polizeisergeanten
Thomaz I scharfe Gewehrpatronen, mehrere Revolver-

Unzulässige Dienstleistungen.
Die ministerielle „Berliner Cour.“ schreibt:
In letzter Zeit wiederholt die Beobachtung gemacht...

Schwierigkeiten in der westlichen Partei?
Das hannoversche Volkblatt macht folgende Mitteilung:
„Die für Dienstagabend angelegte deutsch-hannoversche...

Parlamentarisches.
Eine Anfrage im Reichstage über das Schicksal der Deutschen
in Adrianopel.

L. Berlin, 19. Februar.
Der sozialdemokratische Abgeordnete W. von der...

Ausland.

Madera dampft ab.
In Mexiko waren die Vorbereitungen zur Ueber-
führung von Madera und Guarez mit ihren Familien nach...

Amerika nimmt die Analphabeten auf.
Washington, 20. Febr. Das Repräsentantenhaus lehnte
auf Totis Veto hin die Bill ab, durch die Analphabeten in...

den Jesus lieb hatte. Wo fände sonst der Tod in seinem Ge-
sicht her, die Trübsal, diese herumirrende Wölfe. Wie wäre
sonst dieser Mund so zu, und läßt sich doch kaum halten mit...

gerischen Meldungen über die Kämpfe bei... als stark
übertrieben heraus, da die Bulgaren nirgends an Terrain...

Der Generalfiskus und der Generalkassier konferenzieren
am Dienstagabend mit dem Großfürsten. Der Mittwoch...

Halki Mission.
Es verläuft, Halki Paisha habe der Hoforte telegraphisch
mitgeteilt, seine erste Untersuchung mit dem Staatssekretär...

Membran“ erfährt, daß die Regierung mit dem Araber-
scheid Said Chris Verhandlungen eingeleitet habe, denen...

Das Schiedsgericht.

Die Londoner Balkan-Konferenz wird in ihrer nächsten
Sitzung Kenntnis von den Wünschen der Bulgarischen Regierung...

Deutsches Reich.

Das angenommene Jesuitengesetz.

Der deutsche Reichstag hat gestern in allen drei
Lesungen mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des...

Von einer neuen Spionageaffäre.

die das Kriegsgesetz der 2. Division beschäftigt, weiß die
„Königsb. Hart. Zit.“ zu berichten. In Insterburg wur-

zagen bringen die Holzschmitze das Material zur Geltung.
Schwierigkeiten pflegen bereits die Stillleben mit den...

Das Beholdere Nades liegt aber erst in den Porträts
und den religiösen Bildern. Man erlirnt über die Kühn-

Das Abendmahl erinnert in seiner Gebirgtheit
der Komposition an eine Darstellung von Direr. Ein enger...

Theater und Musik.

Romeo und Julia im Stadttheater.
 Halle, 20. Febr. 1913.

Die gefrüge Vorstellung von „Romeo und Julia“ bewies gegenüber den Schafepare-Vorstellungen im Stadttheater während der letzten Jahre keinen Fortschritt; aber die Fokellierung wird dadurch, daß sie nicht frisch auftritt, geschweige denn von Grund aus neu gestaltet wird, zusehends kläffer und unheimbarer. Die freie Kunst Schafepares, die keine Fesseln und keine Rücksicht kennt, wird durch diese alte farblose Aufführung keineswegs illustriert. — Schafepare spielt man nicht wie Schiller. Bei Schiller genügt das bloße Verhältnis des Volle und eine gleichmäßige Würde des Spiels, bei Schafepare muß sich dazu die Kunst gesellen, psychologische Momente äußerlich zu demonstrieren. Die Darstellung von Schiller'schen Rollen kann ein Schauspieler dem andern abgeben; die Rollen Schafepares muß der Schauspieler verstehen, auf der Bühne muß er ihr Fühlen und ihren Charakter auf sich übertragen. Konstruiert er mühselig das Spiel, sind seine Worte nicht der Ausfluß seines Denkens und seines Gefühls, dann kommt eine Aufführung zustande, deren Besatz weniger wert ist als die Lektüre des Dramas.

Rudolf Reichs Romeo tritt im Schmerz und im Haß gemalt mit den Augen; der Kopf neigt sich zur Schulter und die Stimme vibriert, wenn er ergreifen ist, und die Hand unterstützt die Worte. Aber er ist nicht der liebevollende Jüngling, den die Gefühle zu einem Menschen gemacht hat, der ganz anders ist als die anderen, der seinen Haß und seinen Ehrgeiz mehr kennt, der außer seiner Liebe nichts liebt. Auch den Capulet darf man sich anders vorstellen, als ihn Albert Friedrich spielt. Der kraftvolle Mann, der nur seinen eigenen Willen kennt und der ungerecht wird, wenn er auf Widerstand stößt, gebärdet sich nicht lauter, aber weniger pathetisch, ungeschämter, menschlicher als der alte Capulet Friedrichs. Auch Tybalt ist innerlich feiner und weniger „geleckt“ als der wohlgeproben Jüngling, den W. A. R. auf die Bühne stellte. Dagegen war Hans Hofers Mercutio von dem Geiste befeelt, aus dem die Dramen Schafepares geflossen sind. Ungleichmäßig war die Julia der Künstlerin, die geltend machte, um sich als Wärterin auf den Stuhl der Sentimentalen und Liebhaberinnen dem höchsten Publikum vorzustellen. Die fast übermenschliche Liebe von Romeo und Julia macht das Trauerspiel zu dem harmonischsten Kunstwerk Schafepares. Festgefesselt, unfreier und unliebbarer steht die Liebe dieser beiden abgetunten Menschen. Um sie herum brandet und braust ein wild bewegtes Leben. Die Liebe von Beria Galt's Julia ist aber nicht erhaben und gerühmt; sie ist bald himmelhoch jauchend, bald zu Tode betäubt und durchwegs mit nervöser Hitzegeißel durchsetzt. Diese im Grunde genommene unvollene Julia wirkt geltend vortheilhaft. Denn sie stand in ihrem Gegenstoß zu dem Tun der Umgebung. Wie aber, wenn Beria Galt ein Spiel entworfen hätte, das Schafepars'isch lärmend, Schafepars'isch wild gewesen wäre? Wie dem auch sei, die Dame ist eine interessanter Künstlerin; im modernen Drama, vor allem bei Ibsen, wird sie sicherlich sehr am Platze sein. Ob sie sich auch im klassischen Drama dem Ensemble des höchsten Stadttheaters anpassen kann, bleibt abzuwarten.

Trotz der harmlossten der Vorstellungs letzte nach allen Möglichkeiten lebhafter Applaus ein. Das Publikum, das die vom höchsten Stadttheater bis zum Ueberdruß gepflegte Operette fast hat, freut sich, wenn es überhaupt einmal Schafepare zu sehen bekommt. Die italienisch-sonnigen Dekorationen und die Deutlichkeit, mit der durch den Oberregisseur Schalling wenigstens der Gang der Handlung unterstrichen wurde, waren ja auch immerhin ins Auge fallend.

Martin Feuchtwanger.

Joseph.
 (Joseph und seine Brüder.)

Dratorium von Georg Friedrich Händel.
 Halle, den 20. Februar.

Am gefrügten Abend brachte die Hallische Singakademie, die unter der würdigen Leitung des Königl. Musikdirektors Wally W. r. s. i. d. t. dem höchsten Publikum in den letzten Jahren manch schönen Genuß verschaffte, in dem großen, nahezu ausverkauften Saale der Saalhofbühnenbauerei das erste in der Reihe der biblischen Dratorien Händels heraus: „Joseph in Ägypten“ (Joseph und seine Brüder), Dratorium für Soli, Chor und Orchester, Gedicht von James Miller, überseht auf Grundtöne der Uebersetzung von Gerovinus, bearbeitet und für die Aufführung eingerichtet von Friedrich Czjandier und Max Seiffert. Das Dratorium, wurde im August und Septbr. 1743 komponiert und erlebte am 2. März 1744 seine Uraufführung in London. Bezeichnend für Händels Stellung zur Kunstform des Dratoriums ist die Tatsache, daß er die ganze vorangehende Geschichte von der Schöpfung bis zu den Erzählern preisgegeben hat. Vorgänge weltlicher Geschichte, Menschen von Fleisch und Blut, harte weltliche Konflikte: das waren die Stoffe, zu denen er griff. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, weist die Jugendgeschichte des Volkes Israel in der Tat keine zweite so fesselnde Episode auf wie die Erzählung von Josephs Traumbedeutung, Befreiung und Erhebung zur glänzenden Höhe eines zweiten Pharao in Ägypten. Im Gegensatz zu dem großen Höl. Seb. Bach, der alle seine Werke ohne jede Rücksicht auf Erfolg schuf, der sich der zeitgemäßen gebräuchlichen und anerkannten Mittel bediente, dem es auf innerer Eingabe und Wirkung auf den Hörer, bezog auf die Hörer in den Vordergrunde. Denn Händel schuf nicht für den Einzelnen, sondern wendet sich an das Verständnis einer

größeren Menge. In Stil und Ausarbeitung ist Bach Händel zweifellos überlegen; dagegen bedingt der populäre Zug in Händels Melodie eine weitere Verbreitung, ein leichteres Eindringen. Der Weg zu Bach führt über und durch Händel. Aber nicht nur im Vorwurf, der zwar biblisch, aber nicht ausgeprochen kirchlich ist, nimmt Händel eine neue Stellung ein. Zur Wirkung im großen und auf viele — er verlangte die Garantie der Wirkung! — greift er auch zu neuen Mitteln in dem formalen Aufbau. Nach dem Muster der italienischen Oper hind seine Dratorien dreiteilig; ebenso ist die musikalische Form weiter ausgebaut. Zum Hauptträger der Werke wird der Chor.

Das Gedicht des Dratoriums, von James Miller verfaßt, lehnt sich im 2. und 3. Akt mit seinem ganzen Gewicht an Jenos schönen Giuseppe Riccio'so into an, während der erste vom Dichter selbständig gestaltet ist. Gegenüber der biblischen Erzählung ist die Anzahl der handelnden Personen noch um zwei vermehrt, den Hohenpriester und seine Tochter Menath — ein Umstand, der für die heutige Aufführung ebenso erschwerend ist, wie die Zuweisung der Titelpartie an einen Kapriolen (Alt oder Mezzosopran). Hier mußte zunächst der Gehel angelegt werden, um das musikalisch wertvolle Werk für den Konzertsaal wieder zu gewinnen. Die dekorative Rolle des Hohenpriesters wurde wieder ausgeglichen, die ausgedehnte lyrische Episode der Menath gestützt, die kleine Partie Rubens Juda übertragen und Joseph für Bach (Bariton) umgeschrieben.

Die Aufführung des Dratoriums stellt trotzdem große Anforderungen an alle Mitwirkenden. Nicht weniger als sieben Solisten sind erforderlich. Selbst wenn man berücksichtigte, daß drei dieser Rollen von guten dilettantischen Hilfskräften ausgefüllt werden können, so muß man das gute Dilettanten immerhin doppelt unterstreichen. Um so mehr verdient der Königl. Musikdirektor Wally W. r. s. i. d. t. mit ihm die höchste Singakademie Lob und Anerkennung für die gefrüge Aufführung. Die Partie des Joseph (später Japhnath genannt) hatte der Kammerfräulein Friedrich Strachmann, ein nach Weimar übernommen, dessen Organ männlich schön, weich und voll klingt. Hinter ihm folgte der Kammergänger Emil P. i. t. s. Leipzig (Simeon) anfangs etwas zurück; in der Partie „Betrüger! Ha! Die böse Tat!“ entwickelte sich der kraftvolle Tenor mehr und mehr. Die hallischen Solisten Frau Dr. Noethe (Menath), Frau J. m. a. n. u. e. l. (Benjamin), Frau F. u. r. c. h. e. (Pharon) und die Herren Ernst Reichert (Juda) und Karl Rehe (Pharao) waren durchweg auf der Höhe, und vereint mit dem gutgehenden Chor kam eine abgerundete Leistung zustande. Den Orchester-Zeil führte die verstärkte Kapelle des 36. Inf.-Regts. aus.

Hans Paalow.

Geschäfts- und Termin-Kalender.
 — Nachdruck verboten —

- 22. Februar. Meuselbach 6. Rudolfsbad: Gemeindevorstand, am 4. Uhr im Bahnhofslokal zu Sachstüte, Rühholz-Verkauf (Stämme, Derbstangen, Reisfängen).
- 24. Februar. Weihenfels: Magistrat, an das Stadtdirektorat, Rathaus, Zimmer 12, Lieferung von Materialien für Desinfektionszwecke für das Rechnungsjahr 1913.
- 25. Februar. Schwarzburg: Forstlei, am 10. Uhr am eifernen Tor in der Werre, Rüh- und Brennholz-Verkauf. Weihenfels: Magistrat, am 10. Uhr im Tiefbaumt. Am Kloster 10, Vergebung der Abfuhr von Strophenkürsch und Kanalkammern.
- Pouch 6. Bitterfeld: Gräf. zu Salmsche Forstverwaltung, am 3. Uhr im Galtshof zum Reidsader in Pouch, Rüh- und Brennholz-Auktion (Kiefernstämme).
- Liebenweda: Oberförster, am 10. Uhr im Reberschen Galtshof zu Liebigau, Rüh- und Brennholz-Auktion (Kiefern, Eichen, Erlen, Birken).
- Hamburg 6. S.: Magistrat, am 10. Uhr im Rathaus, Zimmer 9, Vergebung zur Lieferung der Schreibmaterialien für die künftige Verwaltung für das Rechnungsjahr 1913.
- Weihenfels: Magistrat, am 10. Uhr im Tiefbaumt. Am Kloster 10, Vergebung kleinerer Hädt. Arbeiten; ferner die Lieferung von Ziegeln, Zement und Tonröhren für das Rechnungsjahr 1913/14.
- 26. Februar. Heimbarg: Oberförster, am 10. Uhr im Galtshof „Zum goldenen Pfing“ in Meiningen, Rühholz-Auktion (Buchenbocke, Eichenbocke, und Schwellenbocke, Ahorn-, Linden- und Eichenbocke, Birken-, Almen- und Weidenbocke).
- Rudolfsbad: Garnisonverwaltung, Schwarzburgerstr. 69, am 9. Uhr, Vergebung zur Lieferung des Bedarfs an Brennholz, Seife, Soda und weißem Streuland, sowie Verkauf ausgelagerten Strohs für das Rechnungsjahr 1913.
- Trostdorf i. Th.: Oberförster, am 2. Uhr im Hirsch in Röhshild, Rühholz-Versteigerung (Stämme und Abschnitte).
- Odenburg (Post Sainia): Gemeindevorstand, am 11. Uhr im Andingischen Galtshaus, Rühholz-Versteigerung.
- 27. Februar. Weihenfels: Magistrat, am 10. Uhr, Vergebung der Küchenabfälle im künftigen Krankenbau für das Rechnungsjahr 1913.
- Radis: Forstverwaltung, am 9. Uhr im Adensteinischen Galtshaus, Rüh- und Brennholz-Auktion (Eichen, Fichten, Birken).
- Wiebensee (Anhalt): Forstverwaltung, am 10. Uhr im Pankischen Galtshof zu Wiebensee, Rüh- und Brennholz-Verkauf (Nadeln, Eichen, Kiefern, Erlen, Birken, Pappeln).
- Trostdorf: Oberförster, am 1. Uhr im Schiefhaus in Thoma, Rühholz-Versteigerung (Abschnitte).
- Teichwida 6. Rudolfsbad: Dampfbräugewerkschaft, am 2. Uhr im halbschönen Galtshof, öffentl. Versteigerung

des im Betriebe und guten Zustande erhaltenen 15 P.S. Dampfbräugewerkschaft mit Strohpresse nebst Maschinen und Grundst. Näheres durch Hilar Morgenroth, Teichwida.

- Sollnis (Anhalt): Forstverwaltung, am 10. Uhr im „Gold. Polan“ in Oranienbaum, Brennholz-Verkauf.
- Saintetal i. Th.: Oberförster, am 11. Uhr in der Weidenhof-Gewerkschaft zu Hainbach, Rühholz-Versteigerung (Dienbocke, Baumstämme, Pfadbocke, Nadel- und Derbstangen und Schleifbock).
- Eisenhausen i. Th.: Forstverwaltung, am 10. Uhr im Galtshof zu Reichenhausen, Rühholz-Versteigerung (Derbstangen, Fichtene und kleinere Bauböcke).
- Rudolfsbad: Oberförster, Rühholz-Verkauf (Ahorn-, Eichen- und Almen-Rühholz).
- Holleben 6. Halle a. S.: am 4. Uhr in der Brauhauschen Gewerkschaft zu Holleben, Verkauf eines Hausgrundstückes in Holleben, mit großem Hof und befandener Werkstätte — durch Notarstrat W. R. R. Kaufstift.
- Rittersdorf 6. Rudolfsbad: Gemeindevorstand, am 2. Uhr im Gemeindebrotlokal, Vergebung des Gemeindebrotlokal Rittersdorf, verbunden mit Materialwarenhandlung u. Fleischer, auf 6 Jahre.
- Koslaw: Forstverwaltung, am 10. Uhr im „Gold. Löwe“ zu Koslaw, Rühholz-Verkauf (Kiefern).
- Camburg: Bürgermeisterrat, am 11. Uhr, Vergebung der Pflanzarbeiten (1800 Quadratmeter Kleinspitzer einschließlich Nebenarbeiten und Sandlieferung).
- Camburg: Bürgermeisterrat, am 11. Uhr, Vergebung der Kanalarbeiten (500 Meter lang).
- Wiesenburg: Garnisonverwaltung, am 10. Uhr im Galtshofzimmer, Vergebung der Abfuhr von Miste und des Mülls für das Rechnungsjahr 1913.
- Sohnsdorf: Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.
- Buttlisch: Taubenmarkt.
- Ziegelroda: Jagdrevier, am 3. Uhr im Herrschlichen Gasthaus, Vergebung der Gemeindejagd (500 Hektar).
- Sangerhausen: Magistrat, mitt. 12. Uhr, Vergebung zur Lieferung der Kohlen für die künftigen und künftigen Instanzen vom 1. April 1913 bis 31. März 1914.
- Stendal: Verband für die Züchtung des veredelten Landeschweines der Provinz Sachsen, Schweinegala in der Stadthalle in Stendal, verbunden mit freibühnen Verkauf.
- Halle: Amtsgericht, am 10. Uhr, Zimmer 45, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Canena, Almer. 8. Zeig: Amtsgericht, am 9. Uhr, Zimmer 5, Zwangsversteigerung einer Restauration und Schmiede.
- Jerbst: Amtsgericht, am 9. Uhr, Zimmer 9, Zwangsversteigerung einer Dampfmaschinenmühle mit Kontorgebäuden und zwei Schuppen in Jerbst.
- Schmöllberg, Bez. Halle: Amtsgericht, am 10. Uhr, Zimmer 2, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes Kirchstraße 3 mit Hofraum und Pausen.
- 28. Februar. Zeig: Amtsgericht, am 9. Uhr, Zimmer 1, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Zeig, Hofmannstraße 1, mit Hofraum u. Hausgarten, sowie eines Hausgrundstückes.
- 27. u. 28. Februar. Eßnerweda: Vieh-, Pferde- und Krammarkt.
- 28. Februar. Hue 6. Zeig: Verkauf einer in Konrats befindlichen Holzbock- und Holzbockfabrik in Hue bei Zeig mit dem vorhandenen Varenlager, eonf. Außenständen im ganzen durch Kontorsverwalter Hugo Kaiser, Zeig.
- 20. März. Gerbstedt: Amtsgericht, am 10. Uhr, Zimmer 1, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Gerbstedt, Nebel 5, mit Zubehör.
- Zeig: Amtsgericht, am 9. Uhr, Zimmer 5, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Zeig, Schützenstr. 21a. Naumburg: Amtsgericht, am 10. Uhr im Ratsteller zu Schölen, Zwangsversteigerung des Hausgrundstückes in Schölen, Töpferbergstr. 169, mit Hofraum und Nebengebäuden, sowie zweier Hausgrundstücke.

Sie können ruhig rauchen!



Ich habe über 6 Jahre eine und dieselbe Zahncreme gebraucht. Habe mich aber noch nur 2-3 mal wichtige Benutzung zur Kosmodont-Zahncreme bekehrt, da sie sogar den Niederschlag von 20 Zigaretten pro Tag fast spurlos vernichtet. Zahnpasta 5 S. Dauernd nie verhärtet haltbar. Tube 40 Pfennig und 1 Mark. Lieberall zu haben. Sie auf den Namen Kosmodont.

Prof. Dr. Witzel's Kosmodont Zahncreme

hoiburger Anstalten für Exterkultur, Ostschad Kolberg.

Reaktions-Letzung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerich, Handel, Eugen Brinmann; für Neuland, Vertriebsstellen: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Carl Boer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 12 Seiten —

Naturreine Weine. Von unseren grossen direkten Transporten empfehlen wir: **Naturre. Mosel-, Rhein- u. Bordeaux-Weine** hervorragender Qualität zu mässigen Preisen. **Pottel & Broskowski, Wein-Grosshandlung u. Weinstuben.**

Walhalla-Theater
Täglich abends 8 Uhr.
Autoliebchen.
Grosse Poesie in 3 Akten v. Kren u. Schönlief.
Musik von Jean Gilbert.
Gesangsbesetzung: Autoliebchenwälder. Two-step.
Versuch's doch mal! Fräulein, können Sie links rum tanzen?
Das haben die Mädchen so gerne.
Im Lustgarten ist Frohenzer. Die Polizei find't was dabei.
Überall suveräne Häuser! Ueberall Bombenerfolg!

Mozartsaal, Weidenplan 20.
sonnabend, den 22. Februar, abends 8 Uhr
Ibsenspiel-Abend (in deutscher Sprache)
von Agnes
Programm:
Symra Peer Gynt
Ibsen-Darstellerin vom Dramatisches Gedicht in
Norweg. National- in
theater. von Henrik Ibsen.
Karten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55, 1.01 in der
Hofmusikalienhandlung von Heinrich Rothan.
Gr. Ulrichstr. 38. Fernsprecher 2335.

Apollo-Theater.
Die tollste aller Burlesken.
Mein Baby
mit Ida Frey v. „Triumphtheater“ Berlin i. d. Hauptrolle.
Beispielloser Lacherfolg.
Dazu der erstklassige Spezialitäten-Tanz!
Gebühler, Berlin, den 22. Feb. 11 Uhr.
Vorverkauf in ermäßigten Preisen eröffnet!

CIRCUS CHARLES CIRCUS CHARLES
CIRCUS Charles
Keine Nachahmung, keine Kopie, sondern Europas
grösste, beste, schönste, glänzendste, und mannigfaltigste
ORIGINAL-Riesen-Wanderschau
kommt nach
HALLE,
an der Delitzscherstrasse
(3 Min. vom Hauptbahnhof).
Circus Charles ist der moderne
Original-Welt-Circus, er bringt die besten
Original-Araber, Chinesen, Marokkaner, Indier, die einzigen
Original-ökotischen Tiergruppen, die wahre
Original-nou-europäische Artistik
Circus Charles ist in sich selbst das **Original.**
Sein Kommen ist eine **Verheissung**
an alle warmherzigen Menschenherzen, seine Ankunft ein
Jubeltag
für jung und alt,
der Einsatz dieser Riesen-Wanderschau ein
Märchen,
welches sich vor unseren leibhaftigen Augen abspielt,
die Vorstellungen gleichen den
Wundern
einer neuen Welt und versetzen uns in ein traumdurchwobenes
Paradies.
Die Parole: Auf zum
Circus Charles
Eröffnung 27. Februar 1913,
abends 8 Uhr.

Saal der Loge zu den 3 Degen.
Am 6. März: Klavierabend
Alice Ripper.
Vorbestellungen bei Heinrich Rothan.
„Augustinerbräu“
Mittelstraße 14/15. Fernsprecher 3158.
Morgen Freitag
Schlachte-Fest,
wosu ich ergebenst einlade. Paul Schrotter.

XIII. Grosses Leipziger Preiskegeln
Keglerheim, Nordstrasse 17.
Sonntag, 23. Februar, 2, 9 u. 16, Mk. er.
Fortsetzung des Kegeln
auf allen Bahnen von vormittags 11 bis abends 10 Uhr.
Lokalverband Leipziger Kegelkult.

RITTER Flügel-Pianos
Flügel und Piano-Fabrik Halle 4/5
Gebr. 1828
Solid und dauerhaft
Weltausstellung Turin 1911-Grand Prix

Die Linderung der Fleischnot
Ist das Feldgeschrei unserer Zeit. Staat und Gemeinde sind bereits beflissen, hier Hilfe zu schaffen, aber eine nachhaltige Wirkung ist noch nicht zu spüren. Und doch hat jeder Einzelne es in der Hand, seinen Teil zu einer Linderung der Fleischnot beizutragen in einer Form, die sicheren Erfolg verspricht. Das ist die Einschränkung des Fleischkonsums und sein Ersatz durch pflanzliche Nahrung. Es steht Ernährungshygiologische Erfahrung bezeugt, dass die Fleischnahrung eine zu große Bedeutung für die Körperernährung beilegt wird und dass eine Rückkehr zu der überwiegend vegetabilischen Ernährung unserer Vorfahren dringend zu empfehlen ist. Pflanzenweiss in verdautlicher Form enthält in wirksamen Mengen auch der Kalium und seine Einführung als allgemeines Nahrungsmittel an Stelle aller nährwertvollen Getränte wäre ein Teil jener Selbsthilfe, die sehr wohl ins Gewicht fällt.

E. V. „Tiergarten“.
Sonntag, den 23. Februar, abends 7 1/2 Uhr
im Festsaal des Zoo mit den prächtigen Refektorien zum Essen u. Saal der 5000 Tänzer-Veranstaltung
Tanz-Kränzchen.
Unsere Mitglieder und deren Angehörige sowie Aktionäre und Abonnenten des Zoo sind hierzu freim. eingeladen.
Der Vorstand.

Stadt-Theater
in Halle.
Remise 118.
Direkt. Geh. Hofrat W. Hübner
Freitag, den 21. Februar
163 Vorstellung im Abonnement.
3. Viertel.
Novität! Zum 13. Male: Novität
Der liebe Augustin.
Operette in 3 Akten von Adolph Demaree und Ernst Bellich
Musik von Leo Fall.
Spielleitung: Karl Stalder.
Musikal. Leitung: Holig-Riedel.
Personen:
Bogumil Regen
von Schöten Georg Elias.
Giene, i. Richte Alice v. Beer.
Giuro, Mihler
president G. Gammes.
Nicola, Riedel von
Miroles K. Stahlberg.
Doroti Miro Rob. Walden.
Kaufmann Rudo Hans Spier.
Rita, Rühmlich Henr. Carl.
Kassier Rud. Otto Watz.
Augustin Geler.
Klavierlehrer Otto Peters.
Johann, Kammerdiener der
Prinzessin Giene Fr. Gruffel.
Anna, i. Tochter W. Kaufmann.
Siglifer, Bedienter.
polstischer Otto Knoll.
Mathaens, Lehensbruder, Klotter.
pfrinre G. Krutthoffer.
Gmit Witt.
Diener G. Krobosse.
Gofdamer, Köchlerin. Papiamentenstüberler.
Offizier, Müller, Bienen.
Der 1. und 2. Akt spielt in der Remise, der 3. Akt in dem ehemaligen Stummtheater Bogumil. Zeit. Gegenwart. Dir. Hoffmann.
Die neuen Lokale sind angefertigt im Atelier des Stadt-Theaters.
Nach dem 1. und 2. Akt längere Pausen.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Volkshilfungs-Verein
Dienstag, den 25. Februar, Mittwoch, den 26.
9 1/2 Uhr abends, Gr. Theat.-Saal:
Frau M. Wundtke-Dresden: „Der Menschheit Liebeszauber aus allen Zeiten.“ Lyrische Vortragserzählung.
Fr. Erika Welsch-Leipzig: „Kinder- u. Liebeslieder“ zur Laute.
26. Febr., nachmittags 4 1/2 Uhr: Märchen-Vortrag für Kinder.

Hochmoderne Musikapparate
von 24 Mk. an.
vornehme Hausmusik
Neuaufnahmen
v. Autoliebchen. Dr. Heber Augustin.
Puppen, du mein Augenstern
sind erstr. u. (2 M. Platte)
Apparate auf Abzahlung
Apparate auch leihweise
Reparaturen billigst
Hallesches Musikhaus
Nur Alte Promenade 10.

DAS RESTE „APENTA“
GROSSER WITTMERSSER

Müdigkeit und Schmerzen
in Rücken u. Beinen beseitigt meine Selbstberuhigung, halber. Blutfuss einlassen mit ohne Schmerz.
Dalle a. S.,
F. Hellwig, Dorfstr. 10.
Telephon 2425. Gebr. 1881

Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Akten v. Friedrich Schiller.
Im **Wohnhaus Broskowski**
reichhaltige Auswahl
ausgelesenster Delikatessen
zu kleinen Preisen.
Naturreine Weine
hervorragende Qualität.
Behagliche Klubzimmer
für Familien und kleine Gesellschaften können auf Wunsch jederzeit reserviert werden.

Leih-Institut
für Frack-, Gehrock-, Smoking-, Anzugh-, Jacketts u. Anzüge
Herrn Leinrich, Mittelstr. 19.
Remise 3601. Gebr. 1881.
Bekannt. mod. Berentzfeld.

Zscheygues Hotel
„Wettinerhof“
„Siphon“-Verband von Calbator.
Küfner-Dreher, Münderer Str. und Schulstr.-Wärzen.
Als perfekte Schneiderin
ausser dem Hause empfiehlt sich
Wally Meyer.
Abdrosselung 1/2 Pf. f.

Reformdenkleider Directorenosen Turnhosen
für Damen und Mädchen empfiehlt in sehr großer Auswahl
H. Schner Nachf., Gr. Steinstr. 24.

Essen Sie täglich Honig,
wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. Ganzes, reines, Blütenhonig, hervorgezogen ohne Zusatz. 1/2 Pf. 90 Pf. bei 5 Pf. 95 Pf. empfiehlt
Carl Roth, Weinstr. 12, Markt. Dieb im Turm. Verkaufsstelle. 6162.

Prime trockenste nu rotbuntes Ränderespäne
Rauchspäne, Würstapeller
Carl Zschunann, Gr. Steinstr. 36.
Garnierhäuser, gute Schläger, 1/2 vor. 2. Wübelmstr. 7. Ostend. 11.2.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, Barflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge
offene Füße
Beinwunden, Aderwunden, böse Finger, die Wunden sind sehr hartnäckig.
Wer wieder versöhnt auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. kräft. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandtl.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rud. Schuberth & Co. Halle-Strassburg
Zu haben f. alle Apotheken.

Die Volkstüchen
bestehen sich:
1. Weissstüchle Nr. 31.
2. Markt (im roten Turm).
Speisen weichen, werden mit von 11-1 Uhr Mittl.
1 ganze Portion zu 25 Pf.
1 halbe Portion zu 15 Pf.
Machen sie neuen und halben Portionen, welche an beliebigen Tagen, an den Wochenenden, nach dem Essen, sind zu haben bei Herrn Kaufmann Paul Runkel vormals Otto Hill, Gr. Steinstr. 68, und bei Herrn Kaufmann Ludwig Barth, Weidenplan 20, Markt des Leipziger Turms.

Stahl- u. Solbad **Pyrmont** Wissenschaftl. u. höheres
Haushaltungs-Pensionat.
Neueste u. musterartig eingerichtet. Gediegene, praktische und wissenschaftliche Ausbildung für Haus und Leben. Kräftigung der Gesundheit. — Kurgesetz. — Aufnahme auch für kürzere Zeit. Geprüfte Lehrern und Auslän. II. Prospekt und beste Referenzen.
Frau Helly Wilken.

Flügel und Pianinos in großer Auswahl
zur **Miete**
unter event. Anrechnung gesetzlicher Miete beim späteren Kauf.
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Sonnabend, den 22. d. Wto., erhalte ich
Oldenburger u. hannoversche Aker- u. Wagenpferde.
Chr. Körber, Halle a. S., Dorobienstr. 7.
Teleph. 119.

Reichardt
-Kalau ist infolge seiner vollen Entlohnung besonders reich an Eiweissstoffen und durch seine ungemein feine Sichtung außerordentlich ergiebig und billig im Gebrauch. Reichardt-Schokoladen sind führende deutsche Marken. Verkauf sämtlicher Reichardt-Fabrikate zu Preisen der Fabrik in eigenen Filialen in allen grössten Städten Deutschlands, in
Halle a. S.: Untere Leipzigerstrasse, am Leipziger Turm, Fernsprecher 1190.
Grosse Ulrichstrasse 11. Fernsprecher 8358.